

Gym-Lehrer bodigen trendiges Schwerpunktfach EGS in Basel

«Ernährung/Gesundheit/Sport» Das Erziehungsdepartement zieht seine Pläne zum Schwerpunktfach EGS zurück. Das stösst auf Kritik.

Nic Engel

Für manche besticht es durch seine «gesellschaftliche Relevanz und Aktualität», für andere ist es schlicht «eine Senkung des Maturitätsniveaus». Die Rede ist vom Schwerpunktfach Ernährung/Gesundheit/Sport, kurz EGS. Das Basler Erziehungsdepartement (ED) machte letzte Woche einen Rückzieher: EGS soll doch kein Schwerpunktfach am Gymnasium werden. Dies, obwohl man es im August noch so kommuniziert hatte.

Ausschlaggebend für den Rückzug war eine Umfrage unter Basler Gymnasiallehrpersonen, welche von der kantonalen Schulkonferenz Basel-Stadt (KSBS) durchgeführt wurde. Sie vertritt die Lehr-, Fach- und Leitungspersonen an öffentlichen Schulen. Zwei Drittel der Befragten sprachen sich gegen EGS aus.

«Das ED ist vor der mächtigen Schulkonferenz eingeknickt», sagt Roman Brunner dazu. Er ist Sportlehrer am Kirschgarten-Gymnasium – aber vor allem bekannt als SP-Landrat. Brunner sass in der Konzeptgruppe EGS und hat den Lehrplanentwurf zum Schwerpunktfach mitausgearbeitet.

Trend oder Nachhaltigkeit?

EGS sollte «eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem (...) Betätigungsfeld Sport» fördern, wie es im Konzept heisst. Die ganze sportwissenschaftliche Palette sollte abgehandelt werden: von medizinischen und bewegungswissenschaftlichen bis zu historischen und soziologischen Fragen. Damit wären die Gymnasien auf eine aktuelle Strömung aufgesprungen: Denn Sport, genauso wie gesundheitliche und ernährungsbezogene Fragen, erfreuen sich wohl grösserer Beliebtheit denn je.

Und bei der Debatte um neue Schwerpunktfächer geht es letztlich um die Frage: In welche



Das Gymnasium Bäumlhof. Hier wird es kein Schwerpunktfach EGS geben, genau wie an den anderen Gymnasien. Foto: André Mühlhaupt

Richtung entwickelt sich das Gymnasium? Wie nimmt es aktuelle gesellschaftliche Trends und Strömungen auf? Für Brunner ist klar: «Das ED agiert mutlos.»

KSBS-Präsident Simon Rohner urteilt zurückhaltender: «Man muss immer einen Ausgleich zwischen Aktualität und Nachhaltigkeit finden. Manchmal ist es besser, nicht sofort auf einen Trend aufzuspringen, sondern zu warten. Bis sich herausgestellt hat, dass Nachhaltigkeit gegeben ist.»

In der KSBS-Umfrage sagten 65 Prozent der Befragten «nein» oder «eher nein» zum neuen Schwerpunktfach. Allerdings gab es in der Konsultation zu EGS noch weitere Stellungnahmen. In der Konsultation können Institutionen, Verbände sowie Lehrerververtretungen ihre Meinung

abgeben, um so Einfluss auf den endgültigen Departementsbeschluss zu nehmen. Eine Mehrheit der Konsultanten befürwortete ein mögliches Schwerpunktfach EGS.

Das Erziehungsdepartement schrieb in einer Medienmitteilung, «aufgrund breiter Ablehnung» werde EGS nicht eingeführt. Brunner hält diese Aussage mit Blick auf die mehrheitlich positiven Antworten in der Konsultation – nimmt man die KSBS-Umfrage als Einzelnes – für nicht gegeben. «Nach welchen Kriterien werden die Antworten gewichtet?», fragt er.

Es könne nicht sein, dass das ED beim erstbesten Widerstand aufgabe. «Gibt es Veränderungen, gibt es auch Ängste. Lehrer sind besonders kritisch. Sie fürchten sich etwa vor einem Be-

deutungsverlust ihres Faches.» Aber was hat die Lehrer eigentlich zur Ablehnung bewogen?

Konkurrenz zu bestehenden Angeboten?

Die schriftlichen Antworten in der Umfrage, die in der Auswertung zusammengefasst vorliegen, geben einen Einblick. Das neue Schwerpunktfach sei eine «unbegründete Konkurrenzierung aussergymnasialer Ausbildungen» wie der Berufsbildung und der Fachmittelschule (FMS), heisst es etwa.

«Schwerpunktfächer am Gymnasium sollen zur allgemeinen Studierfähigkeit beitragen, das ist den Lehrpersonen ein Anliegen», ordnet KSBS-Präsident Simon Rohner ein. Es gehe um die Anschlussfähigkeit an die Universität. Bei EGS würden

auch Inhalte vermittelt, die zurzeit vor allem an der Fachhochschule gelehrt würden. Das Gymnasium solle aber primär auf die Uni vorbereiten.

Dem entgegnet Brunner: «Wir haben in Basel ein renommiertes Institut der Sportwissenschaft. EGS würde verschiedene wissenschaftliche Fächer kombinieren und sehr wohl auf die Uni vorbereiten.»

Es sei unklar, inwiefern sich das neue Fach von bereits bestehenden Inhalten abgrenzen liesse, sagt Rohner. In der Umfrage wird darauf hingewiesen, dass es bereits ein Ergänzungsfach Sport oder ein Schwerpunktfach Bio/Chemie gebe.

«EGS unterscheidet sich vom Ergänzungsfach Sport», hält Brunner dagegen. Zudem: «Was jetzt vorliegt, ist ein Entwurf, der auch den Vorgaben der Erziehungsdirektorenkonferenz entspricht.» Für genauere Abklärungen mit den verschiedenen Anspruchsgruppen habe die knappe Zeit nicht gereicht.

«Demokratische Zusammenarbeit»

Judith Hindermann ist Leiterin Mittelschulen am ED und steht der Projektgruppe vor, die die Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität, und damit auch die Einführung neuer Schwerpunktfächer, leitet. Sie bestätigt, dass letztlich die Umfrage gegen die Einführung von EGS gesprochen habe. Die Zusammenarbeit der Basler Schulen mit dem Bereich Mittelschulen sei demokratisch. «Es macht keinen Sinn, ein Schwerpunktfach gegen den Willen der Mehrheit der Gymnasiallehrer einzuführen.»

Inhaltlich gebe es nichts gegen EGS einzuwenden. Doch die Wahl eines Schwerpunktfachs sei auch ein politischer Prozess. «Wir nehmen die Konsultation ernst. Die Haltung der Gym-Lehrer nicht zu berücksichtigen, wäre der falsche Ansatz.»